Senioren Vertretung Bremen

DURCHBLICK

für Seniorinnen und Senioren

Nr. 240

Januar 2020

Editorial: Ehrenamtlich unterwegs, ein Dienst für die Gemeinschaft

Auch im Alter körperliche und geistige Beweglichkeit trainieren: Die Arbeit als Ehrenamtliche*r oder Freiwillige*r gibt Zufriedenheit und Erfüllung. Und es ist für jeden etwas zu finden.

Seite 2

Selbsthilfe im Alter - ein Balance-Akt

Auch bei Dementen gibt es noch „Inseln des Selbst“, die es zu aktivieren gilt, so Prof. Andreas Kruse. Solidarisches Handeln der „jungen Alten“, Engagement und Hilfe für andere , der wichtige soziale Klebstoff für unsere heutige Gesellschaft.

ab Seite 2

Willkommen im Club oder: Wie Sie feststellen, ob Sie zum alten Eisen gehören

Goethes Worte: *„Eben wenn man alt ist, muss man zeigen, dass man noch Lust hat zu leben.“* Die Zahl der alten und älteren Menschen wächst stetig an. Aber wann gehört man zum „alten Eisen“ oder zu den „Ausrangierten“?

ab Seite 3

Achtung! Jetzt rollen sie! E-Scooter - Fahren auf eigene Gefahr

Seit dem 28.11. nun auch auf Bremens Straßen unterwegs, die bis zu 20 km/h schnellen Elektro-Roller der Firmen ***VIO*** und ***TIER***. Sicherheit ist gefragt, a) Rücksichtnahme, um andere zu schützen, b) Sicherheit als Fahrer, also mit Helm und vorausschauend. Und bitte die Regeln beachten!

ab Seite 3

Arbeitstagung der BAG LSV in Kassel am 6./7. November

Die Seniorenvertretungen auf Bundesebene, das ist die BundesArbeitsgemeinschaft der LandesSeniorenVertretungen (BAG LSV), tagten im Frühjahr in Bremen/Bremerhaven und jetzt im Herbst in Kassel: Die Organisationen rücken zusammen, es sind die gleichen Themen, die uns alle beschäftigen. Ein Bericht von Dr. Andreas Weichelt.

ab Seite 5

(c)Dirk Mittermeier

„... das gibt es noch?“

Viele von uns durften das schon erleben: Klassentreffen, ein Wiedersehen mit den Mitschüler*innen nach vielen Jahren. Was ist aus den anderen geworden? Was machen sie heute? Barbara Matuschewski schreibt darüber.

Seite 7

Delegiertenversammlung „...unter den Gästen...“

Zeynep Sümer erinnert an die Anfänge der Beteiligung von Migranten im Vorstand der SenV und an die „Väter“ der integrativen Maßnahme.

ab Seite 7

Inhalt

Editorial	**Seite 2**
Zwischenruf	**Seite 2**
Willkommen im Club	**Seite 3**
10 Jahre Stadtführer „barrierefreies Bremen“	**ab Seite 6**
Impressum	**Seite 8**
Seiten in türkischer Sprache	**ab Seite 9**

Editorial: Herzlich Willkommen in den 20er Jahren ... dieses Jahrhunderts

Der Jahresbeginn ist stets Anlass für einen Rückblick auf das vergangene Jahr und den Blick nach vorne: Was war gut, was war nicht so gut im letzten Jahr, was wollen wir in dem noch jungen neuen Jahr anpacken, was wollen wir ändern, was wollen wir erreichen? Die Ziele sind im jungen Alter zum größten Teil vorgegeben: Schule, Berufsausbildung, ggf. Studium, Familie. Das alles ergibt sich irgendwie und formt einen Lebensweg. In der nachberuflichen Phase des Lebens ändern sich die Prioritäten, plötzlich gibt es Zeit zur freien Verfügung. Oder doch nicht? Gemeinhin wird gesagt, dass man als Rentner*in ebenso plötzlich noch viel *weniger* Zeit hat. Das liegt aber unter Umständen am Tempo, mit dem wir „Alten“ alles erledigen, wir dürfen alles langsamer angehen. Ich erinnere mich daran, dass wir in der seinerzeit vom Senat installierten *„Zukunftskommission“*, die eine Vision des Lebens in Bremen 2035 entwerfen sollte, als Senior*innen zunächst gar nicht vorgesehen waren und uns mit dem Argument dort noch reingedrängt haben: „Wir wollen die Zukunft mitgestalten, für uns und diejenigen, die 2035 Seniorinnen und Senioren sein werden!“ Ja, was wir heute für Seniorinnen und Senioren in Bremen politisch erreichen können, kommt nachfolgenden Generationen zugute. Im Bereich der ehrenamtlichen Tätigkeiten übernehmen die Älteren einen großen Teil, und das in einer WIN-WIN-Situation: Jeder der Freiwilligenarbeit leistet, tut auch etwas für sich selbst. Wer das erlebt hat, wird die innere Befriedigung und Erfüllung kennen, die man empfindet, wenn man -in welcher Form auch immer- anderen helfen konnte. Und die möglichen Aufgaben sind an der Stelle vielfältig. Ich meine, für jeden von uns ist eine Aufgabe zu finden, die seinen Neigungen, Möglichkeiten und Fähigkeiten entspricht. Das, liebe Seniorinnen und Senioren ist auch ein Stück von dem mehr denn je notwendigen Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält. **In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gesundes, glückliches und erfülltes Jahr 2020, Ihr Dirk Mittermeier.**

Zwischenruf: Selbsthilfe im Alter – ein Balance-Akt

Bernd Gosau

Im Alter rückt die Gewichtung von ´Selbst´ und ´Hilfe ´in den Vordergrund. Das ‚Selbst’ wird zentral. Wenn nicht jetzt – wann dann? Man ist nun autonom (das heißt, man könnte nun auch Gesetze selbst machen), unabhängig, selbständig, selbst verwaltet, selbstbewusst, und das alles natürlich freiwillig! Man hat ein eigenes Interesse an der Gesellschaft, man will sich einmischen, man will Bündnisse schließen mit den Jungen, den Einwanderern und den Armen. Man will sich der Gebrechlichkeit des Alters stellen und sich in der geistigen Welt bewegen, die uns durch den Tod nahegebracht wird. *Immanuel Kant* nennt das *„Die Möglichkeit des Menschen, sich durch sich selbst in seiner Eigenschaft als Vernunftwesen zu erkennen“.*

Was aber ist, wenn das selbstständig nicht mehr geht? Dann braucht man Hilfe. Aber welche? Das wissen wir nicht sofort, das muss erkundet werden. *„Aktivierende Hilfeerkundung*“ nennt das *Professor Andreas Kruse*. Mithelfende Familienangehörige – was machen die eigentlich? Sind sie Pfleger, bloß nicht professionell? Und was machen die professionellen Pflegedienste, Krankenhäuser, Ambulanzen anders? Und was ist besser? Und muss man sich überhaupt helfen lassen? Und wer bestimmt das? Und was ist mit der „neuen Hölle“, wie ein Journalist der *Süddeutschen Zeitung* sagt, „der Demenz“? Wie kann man da überhaupt noch ‚helfen’? Professor Kruse spricht davon, dass es auch bei Dementen noch „Inseln des Selbst“ gibt, die es zu aktivieren gilt.

Aber ist das alles noch Hilfe und wer soll sie tun? Unter anderem Wir. Das ist heute die Gruppe der Jungen Alten. In der Demografieforschung hat es sich eingebürgert, von „Alterskohorten“ zu sprechen. Für eine bestimmte Jahrgangsgruppe treffen gemeinsame Merkmale zu:

Die heutige Kohorte der Jungen Alten umfasst die Jahrgänge 1941 bis 1954 – also um 70 herum -, sie müssen nicht mehr arbeiten, sind noch einigermaßen gesund und verfügen noch über ausreichende Geldmittel. Sie fühlen sich ihrer Kohorte gegenüber verantwortlich und wollen aktiv eingreifen.

Die 68er gehören dazu, aber sie waren damals eine Minderheit und sind es bis heute geblieben. Es gibt viele Einzelkämpfer unter ihnen und erst allmählich wächst der Zusammenschluss zu solidarischem Handeln. Diese Kohorte wird Träger zukünftiger Entwicklungen sein. Nach oben schließen sich die um 85jährigen als ‚mittlere Alte’ an und die Kohorte der ‚alten Alten’ geht bis ans Lebensende. Nach unten drängen die ‚babyboomer’ nach, sie sind viele. „1964 bin ich geboren“, sagt einer stolz, „ und mit mir weitere 1,2 Millionen. Wir machen, was wir wollen und für euch Ältere interessieren wir uns nicht!“ Recht hat er aus seiner Sicht, wir aus unserer (Ich bin Jahrgang 1941) machen es genauso.

Und für meine Kohorte bedeutet es, dass wir unser aktives, autonomes und selbstständiges Handeln mit der Hilfe, die wir geben, ausbalancieren müssen. „Altern in Balance?! – Psychische Gesundheit im Alter“ lautete der Titel einer Veranstaltung in Bremen. Dabei ging es um die Austarierung des Lebens insgesamt. Das ist dann eigentlich keine ‚Hilfe’ mehr – das ist Zusammenleben! Die beiden Begriffe durchdringen sich und heben sich auf. So zeigt sich erst im Alter, dass es nicht auf das gegen- oder nebeneinander von ‚professionellen’ Diensten und ‚normalen’ Hilfeleistungen im Alltag ankommt, sondern auf das Miteinander-Leben in Würde.

Das ist ein Beitrag der Alten für die Gesellschaft, der so ihre Chance erhält, die Gegenwart mit der Zukunft auszubalancieren.

„Eben wenn man alt ist, muss man zeigen, dass man noch Lust hat zu leben.“ Goethe

Willkommen im Club oder: Wie Sie feststellen, ob sie zum alten Eisen gehören

Ilse Gräfin von Bredow, Hamburg

Ratlos beugt man sich über uns Alte, deren Zahl schneller wächst als die Müllhalden. Wir sind schuld, dass Deutschland vergreist. Wir plündern Rentenkassen, leben am liebsten allein in großen Sozialwohnungen, blockieren die Krankenhausbetten, sind einfach nicht totzukriegen, besonders wir Frauen. Zugestanden, wir haben eine Menge geleistet. Aber fürs Gewesene gibt der Kaiser nun mal nichts. Doch ab wann gehört man zum alten Eisen? Gehört man dazu, weil Schulter und Handgelenke es nicht mehr schaffen, die schwere Tür zur Bank aufzustoßen, der Arzt auf die Frage, wie es denn mit einem neuen Herzen stehe, den Blick senkt und sagt „Wir werden sehen“? Wenn man an der Ampel freundlich darauf hingewiesen wird: „Jetzt ist Grün“, obwohl man den Fuß bereits auf die Fahrbahn gesetzt hat, seinen Tischherrn verständnislos ansieht wenn, er von seinem persönlichen Ranking spricht, Promotion mit Promenade verwechselt und der Meinung ist, Catering hätte etwas mit Katzen zu tun? Ehe sie ins Grübeln kommen, holen Sie sich am besten einen netten, sagen wir zehnjährigen Jungen und lassen Sie sich von ihm ihr gerade ein Vierteljahr altes Handy erklären, dessen Handhabung Sie immer wieder vergessen.

Er wird es mit der Neugier eines Archäologen betrachten und sagen: „Schmeiß es weg, den alten Scheiß, Tantchen. Kauf dir ein neues!“ Danach werden Sie gar nicht erst den Versuch machen, den 40-jährigen Nachbarn, der seinen Arbeitsplatz verloren hat, damit zu trösten, dass das in seinem Alter doch kein Problem sei. Sie werden ihm freundlich auf die Schulter klopfen und sagen: ***„Willkommen im Club der Ausrangierten.“***

(c)Dirk Mittermeier

Achtung! Jetzt rollen sie! E-Scooter – Fahren auf eigene Gefahr

(Quelle: Pressemitteilung der Verbraucherzentrale Bremen vom 28.11.2019)

Ab sofort gibt es E-Scooter auch in Bremen zu mieten. Die Verbraucherzentrale Bremen klärt über Risiken auf.

Das Wichtigste in Kürze:

- Anbieter versuchen, Risiken und Verantwortung auf die Nutzer abzuwälzen,
- AGB können Kunden verpflichten unter anderem für Schäden aufzukommen, die sie nicht verursacht haben,
- Anbieter könnten Bewegungsprofile erstellen, um Daten zu verkaufen oder personalisierte Werbung zu schalten.

Seit dem 28.11.2019 können sich auch Bremerinnen und Bremer E-Scooter ausleihen und damit durch die City düsen. Das schwedische Unternehmen VOI hat 150 elektrische Tretroller in der Innenstadt platziert. Auch der Verleiher TRIER plant nach Bremen zu kommen. Wir empfehlen vor Abschluss eines Mietvertrages, die AGB genau zu lesen.

E-Scooter wurden konzipiert, um kurze Strecken zu fahren, da bietet sich das Sharing-Prinzip an. Viele Sharing-Unternehmen arbeiten nach dem Free-Floating-Prinzip. Das heißt: Der ausgeliehene Tretroller kann an einem beliebigen Ort in einem großräumig festgelegten Gebiet abgestellt werden.

„In vielen Geschäftsbedingungen von E-Scooter-Vermietern stehen verbraucherfeindliche Nutzungsbedingungen“, sagt *Dr. Annabel Oelmann*, Vorständin der Verbraucherzentrale Bremen. „Wer einen Roller auf eigene Gefahr mietet, kann bei kundenfeindlichster Auslegung unabhängig von seinem Verschulden für nahezu alle Schäden, die etwa durch Unfall oder Diebstahl entstehen, haften“, erklärt *Oelmann*. „Unser Dachverband, der Verbraucherzentrale Bundesverband, hat nach Überprüfung der Nutzungsbedingungen fünf Verleihfirmen abgemahnt. *JUMP Bicycles GmbH, LMTS Germany GmbH (Circ), Neutron Holdings (Lime), TIER Mobility GmbH und VOI Technology Switzerland AG*. Insgesamt 85 Klauseln sind nach Auffassung des Verbraucherzentrale Bundesverband unzulässig.“

Einige Anbieter wollen keine Verantwortung für den Zustand ihrer E-Roller übernehmen. Ganz dreist wird es, wenn Anbieter ihre Pflicht zur regelmäßigen Wartung und Inspektion vollständig auf ihre Kundinnen und Kunden abwälzen. So steht in einigen AGB, dass man sich verpflichtet, vor jedem Fahrtantritt Bremsen, Beleuchtung, Räder, Rahmen und Akkus sorgfältig auf Mängel zu überprüfen. „Eine Verpflichtung, der Verbraucherinnen und Verbraucher niemals fachgerecht nachkommen können“, sagt *Oelmann*.

Tausch – Daten gegen Mobilität?

Ohne Anmeldung kein Rollervergnügen. Die Sharing-Anbieter wollen von ihren Kundinnen und Kunden einiges bei der Anmeldung wissen. Da man sich vor jeder Fahrt mit dem eigenen Mobiltelefon anmeldet, sind die Vermieter auch in der Lage Bewegungsprofile ihrer Nutzerinnen

und Nutzer zu erstellen, die Daten zu verkaufen oder personalisierte Werbung zu senden. Damit sind sie Anbieter zum begehrten Datenmarkt. „Diese Daten sind für Verleiher und andere Anbieter sehr interessant, denn sie lassen Rückschlüsse auf die Gewohnheiten und den Tagesablauf des Kunden zu“, sagt *Oelmann*.

Kosten
Die Stiftung Warentest hat sich die Anbieter *Circ, Lime, Tier und Voi* genauer angeschaut und kommt zu dem Schluss, dass die Fahrt mit dem E-Scooter selbst bei kurzen Strecken richtig teuer werden kann. Neben einer Entsperrungsgebühr von einem Euro müssen Verbraucher Minutenpreise zwischen 15 und 25 Cent zahlen.

HINWEIS:
Liebe Leser*innen, die jeweils aktuelle Ausgabe des „Durchblick“ (DB) finden Sie auch auf unserem Internet-Blog „SeniorenLotse“ **https://seniorenlotse.bremen.de/durchblick-archiv** . Zusätzlich sind dort alle Ausgaben des DB der letzten fünf Jahre gespeichert und abrufbar. Auch umfangreicheres Hintergrundmaterial zu verschiedenen Themen ist dort hinterlegt.

Arbeitstagung der BAG LSV (BundesArbeitsgemeinschaft der LandesSeniorenVertretungen) **am 6. und 7. November 2019 in Kassel**
Dr. Andreas Weichelt

Die Arbeitstagung fand mit Vertretern der Bundesländer, *Bayern, Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Saarland und Sachsen* statt. Diskussionspunkte waren Gesundheit, Impfen und Drogen im Alter. Daneben gab es Berichte und Anträge sowie Erkenntnisse zur Digitalisierung.

Gesundheit im Alter ist in vielen Bundesländern ein großes Thema zum Beispiel das Seniorenprogramm *„Fit im Alter“* oder aber die Umkehrüberlegung von *„Essen auf Rädern“*, also heißt *„Zum Essen auf Rädern“* (… im Rollstuhl). Nebenbei gab es Zahlen, die die Drogenabhängigkeit bei Alkohol, Medikamenten aber auch bei härteren Drogen für Senioren drastisch belegen.

Die ***Digitalisierung*** ist ein umfassendes Thema in allen Bundesländern. Einerseits wird der Nutzen bei medizinischen Geräten und Operationen gesehen, andererseits die vielfältigen Einführungsprobleme bei hochaltrigen Senioren. In *Schleswig-Holstein* werden 580.000 von insgesamt 680.000 Senioren*innen im Rahmen der Digitalisierung erreicht. Eine enge Zusammenarbeit mit den Universitäten war hierfür die Grundvoraussetzung. Portale wie *Youtube* sollten bei Fragen der Altersarmut, der Alterseinsamkeit und dem Sponsoring seniorenpolitischer Projekte in Anspruch genommen werden.

Anschließend entwickelte sich eine Debatte um das Eintrittsalter bei seniorenpolitischen Institutionen, das in den Bundesländern unterschiedlich gehandhabt wird. Wann ist man Senior*in? Mit 60, 65, 67 oder gar erst mit 70 Jahren? Weitere Fragestellungen: Was ist ein Ehrenamt? Wie verhält es sich mit den Aufwandsentschädigungen in den einzelnen Bundesländern? Zu diesem Themenkomplex soll es im Frühjahr 2020 eine Arbeitstagung der Bundesländer geben. § 71 Altenhilfe im SGB XII könnte dann zu einer Soll-Vorschrift werden.

Am 2. Tag kommt es zur Berichterstattung aus den Bundesländern und zur Diskussion von Anträgen. Da einige Bundesländer fehlten und andere nur durch Vertretungen anwesend waren, blieben die Berichte aus den Ländern kurz. *Berlin* berichtete über rege Tätigkeiten in den Bezir-

ken, insbesondere in Verbindung mit der Vorbereitung des Internationalen Tages der Senioren am 02.06.2020, der in Trägerschaft des DGB ausgerichtet wird. Außerdem bringt *Berlin* zwei Anträge ein. Eine Resolution in der ein geplantes Gesetz zur Stärkung der Rehabilitation und der intensiv-pflegerischen Versorgung kritisiert wird, bei der die Rechte Behinderter zur freien Wohnungswahl beschnitten werden sollen. In einem weiteren Antrag wird vorgeschlagen die Gesetzgebung zum Pflegeentlastungsbeitrag so zu gestalten, dass sie die tatsächliche Unterstützung durch private Helfer berücksichtigt und auch die Entlastungsbeiträge in Geldleistung ausgezahlt werden können. Aus *Bremen* kam der Antrag dem Gesetz zur Einführung einer Untergrenze in der Klinikpflege eine Übergangsfrist zu gewähren, um die Sperrung von Betten in den Kliniken zu vermeiden. Alle Anträge wurden einstimmig verabschiedet und an das Ressort des Gesundheitsministers *Jens Spahn* weitergeleitet. Auch die Zusammenfassung des Koalitionsvertrages in Bremen fand große Beachtung.

Aus *Bayern* kam ein Bericht zum Thema *Alkohol und Drogen im Alter*. Die Zahlen belegen, dass Suchtprobleme (Alkohol, Tabletten und Drogen) im hohen Maße vorhanden sind, dass die Gesellschaft über geeignete Maßnahmen nachdenken muss. Aus *Niedersachsen* wurden Programme wie *„Fit im Alter“* und *„seniorenfreundliches Einkaufen“* vorgestellt. In fast allen Bundesländern gab es seniorenpolitische Fachtagungen zu den Themen *Digitalisierung, Finanzierungen, Ehrenamt, Altersarmut und Gesundheit.*

Die ***Jahrestagung der BAG LSV*** wird 2020 am 12./13. März stattfinden. Neben Neuwahlen des Vorstandes und den schon genannten Themen wird es um eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit gehen. Diese soll Herr *Vackier* aus Hannover organisieren. Herr *Dr. Weichelt* regte an, dass die Pressereferenten der Bundesländer und Herrn *Vackier* zu einem gemeinsamen Treffen gebeten werden, damit dieses wichtige Thema für März 2020 vorbereitet werden kann.

(c)Protze und Theiling

10 Jahre Stadtführer „Barrierefreies Bremen“

Ernst Benthien

Fachtagung am 28.11.2019 in den Tagungsräumen des Rote-Kreuz-Krankenhaus Bremen-Neustadt.

In seinen einleitenden Worten nannte Herr Dr Steinbrück die Gruppen, die von Anfang an dabei waren, unter anderem „Selbstbestimmtes-Leben“ und die „SeniorenVertretung Bremen“. Positiv sei zu vermelden, was alles in Sachen Barrierefreiheit inzwischen geschehen sei. Herr Theiling (Firma Protze& Theiling) berichtete vom ersten Bremer Stadtführer im Jahre 1986. Später, im Jahre 2009 anlässlich des Kirchentages in Bremen sei die Firma Protze & Theiling mit der Aufstellung des Stadtführers beauftragt worden. Dabei blieb die Mitwirkung von „Selbstbestimmtes Bremen“ und der „SeniorenVertretung“ erhalten geblieben.

Ab 2014 erfolgte die Umbenennung in „Forum Barrierefreies Bremen“ mit Vernetzung und Beteiligung der verschiedenen Gruppen. Es ist bis zum heutigen Tage doch schon Vieles im Internet auf Barrierefreiheit benannt worden. Er gab darüber hinaus einen Ausblick auf das Portal „Reisen für Alle“, es wurde über den Stand der Barrierefreiheit in Frankfurt/Main und Berlin berichtet. Genannt wurde die „ELEVATE“; die Aufzugsdaten für Rollstühle Deutschlandweit aufgibt und eine Online-Karte von Städten und Gemeinden erstellt hat. Bezeichnend war, dass die Arbeit in Berlin von einer Gruppe ehrenamtlich ausgeführt wird.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde in Gruppen weiter diskutiert unter anderem im Arbeitskreis „Stadtführer für Gehörlose“. Gehörlose sind „Augenmenschen“, die sich mit Gebärdensprache verständigen müssen. Deshalb muss in leichter Sprache Verständigung gesucht wer-

den. Schriftgröße 14, ohne Schnörkel, wird beim Schreiben gefordert.
Inklusive Diskussion nach dem Motto: Was gut ist im Leben, bestimmt jeder für sich selbst. Eine leichte Sprache wurde auch für die Museen gefordert. Mit einer gemeinsamen Diskussion aller drei Gruppen schloss die Veranstaltung.

...das gibt es noch ?

Barbara Matuschewski

Klassentreffen oder Abiturtreffen sind beeindruckend, besonders wenn sie in langen Abständen passieren: Es ist ein Suchen, ein Finden, ein Wiederfinden, ein Entdecken. Es ist aber auch die Neugier, was aus den Gefährtinnen aus der Schulzeit geworden ist.
Gerade bin ich mit meinen ehemaligen noch lebenden Schulkameradinnen eines Mädchengymnasium des Abiturjahrgangs 1962 in die Vergangenheit eingetaucht, haben die gemeinsame Jetztzeit sehr genossen und perspektivisch dank der Nutzung sozialer Medien und Technik verschollene Kontakte sogar revitalisiert.
„Alles haben wir überlebt“: Als Babys oder Kleinkind das Kriegsende: – ausgebombt – evakuiert – geflüchtet, als Waisen oder Halbwaisen geprägt, das „Wirtschaftswunder“ kaum wirklich wahrgenommen, sozialisiert und politisiert in unterschiedlichen Lebenswelten mit unterschiedlichen Chancen und Berufslaufbahnen. Einige haben Karriere gemacht, von denen wir es bereits annahmen, aber auch andere, denen die Lehrer oder wir es in der Schule nicht zugetraut haben. Einige haben Brüche in ihrer Lebensplanung erlebt, andere haben sich trotzdem emanzipiert.

Vieles war schön, aber wir beschönigten auch nichts. Unsere Lehrer*innen sind alle tot, bis auf eine Kunstlehrerin, die damals Referendarin war und bald 100 Jahre alt wird.

Das Klassentreffen war ein Erlebnis – sowohl Schauplatz von dramatischen persönlichen Ereignissen als auch entlang gesellschaftlicher Entwicklungen. Wir waren geprägt von einem Zeitgeist der Solidarität, des Verantwortlichseins für sich und andere und einem starken Gestaltungswillen. Die unterschiedlichen Ideen die wir hatten, sind geblieben, wurden gelebt oder verworfen – immer auf der Suche nach einem erfüllten Leben! Perspektivisch bleibt uns noch „eine Weile Zeit“, Zeit für sich, für die Kinder, Enkel, Patenkinder, zum Briefe-, Bücher- und Geschichtenschreiben, für kleine Kunstwerke, für die Gemeinschaft mit Gleich- und Andersdenkenden, fürs Ehrenamt, für soziales Engagement, für Frieden, Umwelt, Unterstützung internationaler Organisationen und anderem.
Als ich auf dem Rückweg von Frankfurt nach Bremen im Zug ins Gespräch kam mit jungen Leuten erzählte ich, dass ich von „unserem Klassentreffen“ komme.
„Was, das gibt es noch !?“ staunten sie und antworteten „bei uns gab nur noch Unterricht in Leistungs- und Grundkursen, keine Klassenverbände einzelne Freundschaften ja, aber keine Gruppengemeinschaft „ und beim Abschied sagte ein junger Mann „Schade, so einen Schatz werden wir nicht haben!“

SenV Delegiertenversammlung: Unter den Gästen…

Zeynep Sümer

In der konstituierende Delegierten-Versammlung am 26.11.2019 waren unter den Eingeladenen auch Mitglieder aus der vorherigen Legislaturperiode als Gäste anwesend, die nicht mehr kandidierten. Darunter auch *Jochen Schwolow*, der 1997 seine ehrenamtliche Arbeit bei der SenV aufnahm, 1999 als Beisitzer in den Vorstand gewählt wurde und von 2003–2015 dessen Vorsitz

übernahm. In drei Legislaturperioden konnte er einiges bewegen. Ihm ist es zu verdanken, dass 2011 eine freigewordene Stelle für den Beisitz im Vorstand mit einer Delegierten mit Migrationshintergrund besetzt wurde. Nun konnten auch die Anliegen für die Bewältigung eines Lebens im Alter für diesen Personenkreis sachorientierter und nachdrücklicher aufgenommen werden. In der Festschrift zum 40–jährigen Bestehen der SenV schrieb *Klaus Krancke* (Referat Ältere Menschen 2005–2016) hierzu: *„Die Gruppe der älteren Migranten ist zwar zahlenmäßig noch nicht sehr stark vertreten, aber sie ist eine enorm schnell wachsende Gruppe unter den Älteren“.*
Auch *Gerd Feller* war unter den eingeladenen Gästen, in der Zeit von 2007– 2019 übernahm er ehrenamtlich das Amt eines Pressesprechers und Chefredakteurs des Durchblick (Ausgaben 89–233). Unzählige Artikel sind in der Zeit unter seinem Namen erschienen. Er schrieb im Juni 2019, dass der Durchblick *„ ...zunächst überwiegend auf die Behandlung von unmittelbar altersorientierten Anliegen ausgerichtet war...,“* dass er dann aber auch häufiger allgemeine politischen Themen behandelte. Insgesamt sollte damit der Informationstand über die Arbeit der SenV verbessert und die Arbeit in den Gremien der SenV unterstützt werden. Seit 2012 gibt es als weiteren Beitrag zur Integration zwei Seiten in türkischer Sprache mit wichtigen Informationen zum Altwerden in Bremen. *„Gerd Feller hat mit großem Engagement bis Ende November 2019 die türkischen Beiträge auf den zwei Seiten begleitet. So konnten in einem Zeitraum von 7 Jahren insgesamt 278 Texte mit seiner Unterstützung im Durchblick veröffentlicht werden.“*(Zitat aus der Festschrift)
Entsprechend dem neuen Statut ist in der Delegiertenversammlung am 26. November 2019 zum ersten Mal offiziell eine Beisitzerin mit Migrationshintergrund in den Vorstand gewählt worden. Ich möchte *Jochen Schwolow* und *Gerd Feller* herzlich dafür danken, dass sie mit Ihrem Einsatz den ersten und wichtigen Schritt zur Integration von Migranten in der Bremer Senioren-Vertretung vollzogen haben.

Damals ... Wie Titel Menschen ändern
Ernst Benthien

1953, 90jähriges Jubiläum des Hastedter TSV in der Glocke. An der Bierbar im Foyer steht die erste Handballmannschaft des Vereins und als Gast Senator Hermann Wolters. Wolters war in Arsten der Nachbar des Mannschaftsführers Walter Müller. Der Senator gab eine Geschichte aus seinen ersten Tagen seiner Tätigkeit zum Besten.

Er traf auf dem Marktplatz einen, den er aus Arsten kannte, dabei entwickelte sich das folgende Gespräch: Der Bekannte fragte: „Wo geiht di dat?“ „Mi geiht dat god!“ Darauf die Frage: „Wat mogst du denn?“ Der Senator: „Ik arbeit im Rothus. Wi könt ja mol int Rathus gohn.“ Gesagt, getan. Im Rathaus, vor der Tür mit dem Schild „Der Senator für Wirtschaft“: „Hermann, wi könt dor doch nich so rin gohn! Wenn de Senotor mol kummt!“ Darauf Hermann Wolters: „Mok dimol kene Gedanken, dor passiert nix!“ Und schenkt drinnen dem Besucher noch ein Glas Portwein ein. Den gleichen Bekannten trifft Hermann Wolters acht Tage später wieder und wird von ihm mit „Morgen, Herr Senator!“ begrüsst.

Nachdem er diese Geschichte erzählt hatte, drehte sich Hermann Wolters um, zeigte auf den neben ihm stehenden Walter Müller: „Und der sagt heute noch `Du Torfkopp´ zu mir!“

Impressum
Bremer Seniorenvertretung
Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen,
Tel.: (0421) 3 61 67 69
Seniorenvertretung@soziales.bremen.de
https:// seniorenlotse.bremen.de/seniorenvertretung
Redaktion DURCHBLICK
Tel: (0421) 3 61 67 69
E-Mail: d.mittermeier@web.de
Der DURCHBLICK erscheint monatlich auch im Internet unter:
https://seniorenlotse.bremen.de/durcblick

Editörden: Bakımda acil durum
Dr. Dirk Mittermeier

Toplumumuzda süreli , en çok baskıcı alanlardan biri bakım alanı. Personel problemleri tüm bakım alanlarında öngörülebilir sonu olmayan bir problem (...bu arada hastaneler beş basamaklı bonus ödemeleri ile rekabet karşısında personel avantajı yaratmaya çalışıyorlar...), bakıcılar için maliyetlere katkı payının devamlı yükselmesi (yatırım maliyetlerinin ve eğitim giderlerinin etkilenenlerin üzerine yönlendirilmesi...), beklemede olan Bakım Sigortası Reformu ...Özellikle şimdi veya öngörülebilir bir gelecekte olası bir bakım durumu halinde endişe edilmesi çok tabii. Evet, aslında hepimiz endişeliyiz. Buna ek olarak, merkez Berlin‘deki ağırlaştırıcı yasal düzenlemelerin gelmesi, federal eyaletlerin bunları uygulamaları ve bölgesel özelliklerini karşılayacak kendi yasal düzenlemelerini bulma zorunluğu.

Bremen Yaşlılar Temsilciliği Bremen‘de mevcut çeşitli sorunlara işaret etti. Problemler, bakım sektörünün göze çarpan bazı yönlerini etkileyen kısmen küçük, fakat aynı şekilde bizim bazan sorumluların eylemlerinde görmemiz mümkün olmayan büyük politik çizgiler. Burada, iyi olan ve işleyen şeyler için kötü konuşulmamalı. Fakat, zayıf noktaların açıkça ele alınmasına izin verilmeli. Bunu yapmaya devam edeceğiz! Sizler, bu yılın son sayısında, bakım konusu ile ilgili birkaç makale bulacaksınız.
(Editorial: Pflegenotstand DURCHBLICK Dezember 2019)

Akrabalarca bakımın değerlendirilmesi!

Almanya‘da bakıma muhtaç olanların yarısından fazlası sadece akrabalarınca ilgileniliyor, ihtiyaçları sağlanıyor ve bakılıyor. Pek çok bakıcı akrabalar çalışıyor, bu nedenle iş ve bakımı bir arada yürütebilmelerinde desteğe ihtiyaçları var. BAGSO onlar için ebeveyn iznine benzer bir bakım süresi talep ediyor. Akrabalarına bakan kişilere maaş yerine geçecek bir ,‘bakım ödeneği‘‘ toplumda büyük destek buluyor. Benzer şekilde, ebeveyn ödeneği alan ebeveynler gibi çalışan bakıcı akrabalar da bir bakım ödeneği alma talebinde bulunabilmeli.

Köln Üniversitesi‘nin bilimsel bir araştırması konunun toplumda geniş bir destek bulduğunu gösteriyor. Köln‘lü Ahlak Bilimci Profesör Dr. Christiane Woopen sonuçlarda: ,‘Maaş yerine geçen bakım ödeneği toplumsal bir değer ifadesi olabilir ve profesyonel destekle birlikte daha geniş bir bakıcı olmaya hazır olmayı teşvik eder. Bakımın büyük kımını üstlenen ve bu nedenle gelir ve emeklilikte dezavantajlı olan kadınlar bundan faydalanacaklardır. ,‘Burada sağlık önlemleri üzerinde yeniden düşünmek gerek: Bu gelecekte ileri yaşlardakileri aynı şekilde birkaç hastalığı ve kronik hastalıkları olanları da içermeli. Önlemlerde gaye sadece hastalıklardan kaçınma değil, aynı zamanda bağımsız yaşamın mümkün olduğunca korunması.
Talebe daha fazla ağırlık vermek için, BAGSO, Alman Protestan Kilisesi gününde çözünürlük olarak ,‘Ebeveyn iznine benzer: çalışan bakıcı akrabalar için maaş yerine geçen bakım ödeneği‘‘ konusunu oylamaya götürecek.
Kaynak: BAGSO basın açıklaması
(Pflege durch Angehörige aufwerten! DURCHBLICK Dezember 2019)

Bakımda daha fazla stajiyer hemşire
Bakan Giffey ülke çapında kampanya başlattı

Gelecekte bakım sektöründe vasıflı iş gücü ihtiyacının karşılanabilmesi için, Federal Aile, Yaşlılar, Kadınlar ve Gençler Bakanlığı‘nca ,‘Hemşirelik eğitiminde seferberlik“ hareketi başlatıldı. Bugünde Federal Bakan Dr. Franziska Giffey bu konuda ülke çapında ,‘İnsan olarak kariyer yap!“ bilgilendirme ve tanıtım kampanyası başlattı. Bu, 2020 yılının başından itibaren Meslek Eğitim Yasası‘na göre başlayacak olan yeni hemşirelik eğitimine eşlik edecek.

Bakan Giffey: ,‘Hemşirelik geleceğin mesleği. Yeni eğitimin birçok fırsat ve avantajları var. Kampanya ile buna dikkat çekmek istiyoruz. Motifler modern ve dikkat çekici ve özellikle bununla mesleki yönelim aşamasındaki gençlere ulaşılmalı. Fakat aynı şekilde yeniden meslek değiştirme arzusunda olan kişilere de hitap etmek istiyoruz. Yeni Hemşirelik Meslek Yasası ile 2020 den itibaren hemşirelik mesleği daha da çekici olacak: Nihayet eğitim ücreti kaldırılacak ve Almanya genelinde makul bir eğitim ödeneği sağlanacak. Bu genel eğitim ile kalifiye elemanlar, çocuk hasta bakımından yaşlı bakımına kadar tüm bakım alanlarında çalışabilirler.“

Hemşirelik mesleği reformu ile Almanya‘da kalifiye bakım personeli eğitimi modernize edilmiş ve daha çekici hale getirilmiş, bunun yanı sıra genel olarak mesleki bakım alanı daha da değerlendirilmiş olacak. Federal, Aile, Yaşlılar , Kadın ve Gençler Bakanlığı‘nın, Federal Sağlık Bakanlığı ile müşterek hazırlanan ve Haziran 2017‘de açıklanan Hemşirelik Meslek Reformu Yasası, 2020 başından itibaren başlatılacak olan yeni hemşirelik eğitimi başlangıcı için bir çerçeve oluşturmakta.
Kaynak: 22.10.2019 tarihli Federal Aile Bakanlığı basın açıklaması
(Mehr Auszubildende in der Pflege, DURCHBLICK Dezember 2019)

Yuvarlak Masa Hospis ve Palyatif bakım / RTHP
Elke Scharff

Senatör Bayan Stahman sayesinde iki yıllık aradan sonra nihayet Yuvarlak Masa ile devam ediliyor. Birçok aktör -yeniler de- Eylül ayı sonunda karşılandı.

,‘Bremen Hospis sempozyumu“ nu oluşturan Palyatif Derneği- ve Hospis işbirliği önerildi, 2020 yılı baharı planlamada. Amaç yıllık etkinlikler. Önümüzdeki haftalarda konular ve konuşmacılar ile ilgili öneriler toplanacak. Konular RTHP , de tanımlanacak. Hedef grup RTHP üyeleri ve kurumları, meclis grupları, danışma konseyleri, dernekler, sigortalar, yaşlı- ve hasta bakım tesisleri yanı sıra yönetim.
Diğer yeni öneriler:
- Değişen oturum yeri
- Diğer kurumları tanımak, gerekirse bir ziyaret ile
- Düzenli gündem maddesi: kurumlardan gelen raporlar
- Tasarılar önceden hazırlanacak ve davetiye ile birlikte gönderilecek
- Gaye: ağ ve bilgi akışının iyileştirilmesi

(Runder Tisch Hospiz und Palliativversorgung/RTHP, DURCHBLICK November 2019)

Tercüme/Editör: Zeynep Sümer
(Mit Unterstützung der Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, Referat Integration